



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr**

**Schmitz, Michel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten. Von Schuldigkeiten der Haus-Vätter. Jnnhalt. Ein Hauß-Vatter und Mutter soll 1. auf die Seinige Acht geben. 2. Sie ermahnen und straffen, und 3. zum guten ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



# Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

## Innhalt.

Ein Hauß-Vatter und Mutter soll auf die Seinige Acht geben, sie ermahnen, und zum Guten vorgehen.

## T H E M A.

Credidit ipse, & domus ejus tota. Joan. 4. V. 53.

Er glaubte, mit seinem ganzen Hauß.

## Eingang.

**I**ne jede Haushaltung ins besonder kan in vielen Stücken wohl und süglich mit einem Uhrwerck verglichen werden, nicht allein, weiln wie an einer Uhr einige vornehmere und grössere Theil, also auch in einer Haushaltung der Hauß-Vatter und Mutter denen Kinderen und Haußgenossen vorgehen: sonderen gleichwie in einem Uhrwerck ein jeder obschon kleinster Theil, die kleinste Kett oder Rädlein, wan sie nicht wohl gehen, den ganzen Lauff oder wenigst den ordentlichen Gang und Schlag des Uhrwercks hemmen; also kan auch in einem Haußwesen ein einziger Kopff, solte es nur eine schlechte Magd, oder Knecht seyn, den erwünschten Wohlstand hemmen, oder doch wenigstens versthören. Damit ein Uhrwerck wohl gehe, die Stunden wohl zeige, und mit dem Schlag andeute, muß ein jeder Theil wohl gehen, und sein Amt thun: also auch in einer Haushaltung kan kein ordentliches Wesen bestehen, wan nicht alle Glieder deroeslben ihre Standmäßige Pflicht erfüllen. O wolte Gott! daß alle Haushaltungen gleich einem wohlgeordneten Uhrwerck

ingerichtet wären! Wolte Gott! daß ein jeder von dem Hauß-Vatter an bis zu denen Knechten und Mägden ihrer tragenden Pflicht, Amt und Schuldigkeit nachkämen; so hätten nicht so viele zu fürchten, daß sie sich nicht heut oder morgen in grossen Schulden, oder auf den Hefsen, oder gar in äußerster Bedürfftigkeit finden werden: so wäre vielen zeitlichen und geistlichen Ubeln, vielen Sünden und Vergernissen der Weeg verschlossen und verlegt. Dieses zu erreichen, will ich in dieser und folgender Predig den Knechten, Mägden, und samtlischen Bedienten, denen Hauß-Vätern und Müttern ihre Schuldigkeiten vortragen.

## Vortrag.

**I**ch mache heut den Anfang von denen letzteren, und sage: Ein Hauß-Vatter und Hauß-Mutter sollen auf ihre Haußgenosse ein wachtsames Aug haben: ist die erste Pflicht. Die andere ist: selbige zu unterweisen / ermahnen, und wan sie es verdienen / selbige gebührender massen zu bestraffen. Die dritte Pflicht der Hauß-Väter und Mütter ist: ihren Hauß

Hausgenossen mit einem guten Exempel und Beyspil vorzugehen. Die Erörterung dieser drey vornehmsten Pflichten, so ihnen obliegen, wird meine heutige Predig ausmachen. Den verhofften Nutzen daraus verschaffe du, O grosser Haus-Vatter Himmels und der Erden, auf mein flehentliches Begehren durch das göttliche Herz Jesu, auf die Fürbitt der allerheiligsten Jungfrau Maria und H. H. Schutz-Englen.

### Fortsetzung.

N. 1.  
Ein-Haus-  
Vatter und  
Mutter  
seynd schul-  
dig auf die  
ibrige Acht  
zu geben.

**A**ls ein Haus-Vatter und Haus-Mutter verbunden seyn, auf ihre Hausgenossene Acht zu seyn schulden, und Sorg über sie zu tragen, ist so gewiß und ausgemacht, daß der H. Welt-Apostel Paulus einen solchen, der an dieser Pflicht ermanglet, aus der Zahl der Christen ausmusteret, und sagt, er habe den Glauben verlaugnet, und seye weit ärger als ein Heyd: Si quis suorum domesticorum curam non habet, fidem negavit, & est infideli deterior. 1. Timoch. 5. Ein Haus-Vatter und Mutter, eine Herrschaft kan nicht leicht zu fleißig seyn im Acht geben, was ihre Söhn und Töchter, ihre Knecht und Mägd thun oder lassen. Sie seynd von Gott bestellte Hirten: diese seynd eine ihnen als Hirten von Gott anvertraute Heerd: dahero ermahnet sie der weise Mann Prov. 27. 23. Diligenter agnosce vultum pecoris tui, tuosque greges considera: erkenne mit Fleiß das Angesicht deines Viehes/ und hab Acht auf deine Heerd/ auf deine Untergebene: subditorum tuorum, wie die Ausleger reden: hab Acht, nicht obenhin, nicht ungesehr; sonderen fleißig und beständig: diligenter. Pecora tibi sunt? sagt wiederum der weise Prediger Eccli. 7. 24. hast du Vieh? hast du Kinder? hast du Knecht und Mägd? attende illis: nimm fleißig Acht darauf: ihr Söhn und Töchter, ihr Knecht und Mägd, deutet mir nicht übel aus, daß ich mich allhier bediene des Nahmens der Heerden, und des Viehes: dan die H. Schrift redet durch Gleichnissen, und will sagen, daß gleichwie ein seines Nutzens begieriger Haus-Vatter eine genaue Sorg und Obsicht haben muß auf das Hornvieh und Schaafheerden; also noch vielmehr ein Haus-Vatter und Mutter auf ihre Untergebene, man sie verlangen, daß alles in ihrer Haushaltung wohl ergehen solle. Attende illis: nimm fleißig Acht auf sie. Attende! Attende! Gib fleißig Acht! Gib fleißig Acht! Dieses ist eine Schuldigkeit.

Dan wer will laugnen, daß ein Vortsteher, dergleichen da seynd die Haus-Vatter und Mütter, gehalten seye, mit seinem Fleiß zu verschaffen, daß in der ihm untergebenen Gemeind alles ordentlich, ehrbarlich, und gottselig zugehe: alle schädliche Mißbräuch, Verderbungen, Sünden, Laster und Aergernissen nicht einreissen? Dieses aber kan er unmöglich zuwegen bringen, es seye dan, daß er mit einem wachtbaren Aug auf seine Untergebene fleißig Acht gebe und zuschawe. Diligenter agnosce. Attende illis. Saget her, M. warum wälzet sich das Gestirn am Firmament mit so ordentlicher Bewegung herum? Die Christliche Weltweisheit antwortet mir, weilien die Englen, so dero Bewegung vorstehen, beständig darauf Acht geben, und die Augen nimmer darvon abwenden. Ich frage weiter: Warum wird der Mond zuweilen verduncklet und gänzlich verfinstert? Die Sternkunder antworten: weilien die zwischen der Sonn und Mond inzwischen gesetzte Erd mit ihrem Schatten die Sonn verhindert den Mond anzuschauen, und mit ihrem Licht sich gegen ihn zu wenden. Haus-Vatter und Mütter, verlehret eure Kinder und Hausgenossene nicht aus dem Gesicht: gebet fleißig Acht auf ihr Thun und Lassen; so wird alles wohl und ordentlich zugehen: euer wachtsames Aug wird allen groben Fehlern und Verbrechen den Zugang versperren. Also verichert euch der H. Petrus Chrysolog. spre. S. Petrus Chrysolog. inter parentum lumina non valent delicta versari: quot oculi, tot lucernæ: unter denen Augen und im Angesicht der Elteren und Haus-Vortsteheren haben die grobe Verbrechen keinen Platz: ihre Augen seynd eben so viel hell-scheinende Jacken, welche die den groben Lasteren nothwendige Finsternissen verjagen. Hingegen seyd ihr nachlässig im Acht geben, so werden sich die Sitten eurer Hausgenossen viel öfter als der Mond verfinstern: sie werden manche euch schädliche, und zu grosser Beleidigung Gottes gereichende Fehler begehen. Eine überzeugende Prob und Beweißtum dessen gibt uns die H. Schrift. Die zwey zu Silo bey der Arch Gottes auferzogene Söhn des Hohenpriesters Heli führten vormahlen einen so ärgerlichen und gottlosen Wandel, daß die ganze Stadt und Land sehr übel von ihnen redeten, und das nicht ohne Grund: dan neben der Unzucht und anderen Lasteren zogen sie das Volk von dem Opfer des Herren zuruck durch ihre gottesrauberische Gewaltthätigkeiten, so sie verübten. Was ware der Ursprung eines so ruchlosen Wandels? Calligaverant oculi ejus: die Augen des Heli 1. Reg. 3. waren

N. 2.  
Und das  
mit Fleiß.

S. Petrus  
Chrysolog.

1. Reg. 3.  
waren

waren dunkel: und weil er nicht auf seine Söhne Licht gabe, lehren sie ohne alle göttliche Forcht, und übertraten die göttliche Gebott ohne alle Scheu mit Verübung der grobesten Laster. Christliche Hausväter, nicht viel besser wird es in euren Haushaltungen zugehen, wan ihr auf eure Untergebene nicht fleißig Acht gebt: eure Kinder und Hausgenossene werden mit der Zeit in solche Verbrechen fallen, daß nicht allein die Nachbarschaft, sondern auch vielmahl eine ganze Stadt davon wird schändlich und spöttlich reden: alleenthalben wird es heißen: Was ausgelassene, kühne und freche Kinder sind das! kein Schelmstück ist ihnen zu groß: die Knecht und Magd seynd Meister, schleiffen heimlich Essen und Trinken heraus: sie lassen Nachts allerhand Leuth in das Haus, und aus Mangel der Wachtsamkeit geschicht euch, was der H. Hieron. vorlängst von solchen unachtsamen Hausherrn und Frauen gesagt, daß die Fehler und Schand ihrer Haushaltung auf allen Gassen ausgepiffen werden, und sie allein kein Wort darvon wissen. Solemus mala domus nostrae scire novissimi; & vitia liberorum vicinis cantantibus ignoramus. Also weiß ich, daß verbottene Heurpferd sich gerühmet einen guten Lohn von Kinderen solcher Elteren empfangen zu haben, dero mir bekantlicher Christlicher Wandel und Tugend nicht zulasset zu gedencken, daß sie etwas darvon nicht allein wissen, sondern auch nur argwohnen: doch kan ich nicht sagen, daß sie wachtsam genug auf ihre Kinder Acht geben. Ach Christliche Hausväter und Mütter, trauet doch dem äußerlichen Schein nicht zuviel! gebt acht, mit welchen Personen eure Kinder und Untergebene umgehen: gebt acht, an welche Orter sie sich begeben: gebt acht, ob sie nicht anderst wohin gehen, als sie vorgeben: geschicht das? so trauet dem Handel nicht zu viel; sonst fürchte ich, ihr werdet allzuspäth solche Fehler finden, die sich kaum werden verbessern lassen.

S. Hieron.

N. 3.  
Doch sollen sie nicht ohne Grund übles von ihnen argwohnen.

Ich sage noch einmahl: gebet fleißig acht: doch ist meines Vorhabens nicht durch diese Ermahnung zur wachtsamen Obacht zu verursachen, daß ihr leichtlich, freventlich und ohne Grund solltet argwohnen: vielweniger daß ihr euch also sollet aufführen, daß eure Kinder oder Hausgenossene handgreifflich können abnehmen, daß sie bey euch in Verdacht seyen. Allzuviel verdirbt ein jedes Spihl; lautet das Sprichwort: und istes in der That wahr, was der Sitten-Lehrer Seneca sagt: daß mancher einer, der an nichts übles gedacht, aus dem übermäßigen Argwohn, so man von ihm geschöpffet, Gelegenheit

R. P. Schmitz, S. 7. Sonntags-Pred.

und Anleitung bekommen zu sündigen: peccandi occasionem suspicando fecerunt. Aber wo gewisse Zeichen und vernünftige Muthmassungen; wo die Beschaffenheit des Alters, oder der Personen einen rechtmäßigen Grund geben; glaubet mir, es ist viel daran gelegen, daß man zu Zeiten wisse zu argwohnen. Der nicht bescheidenlich weiß zu argwohnen, der versteht die Kunst zu regieren nicht: vernünftig argwohnen ist ein Theil der Bescheiden- und Klugheit. Es gibt ein tugendsamer und löblicher, wie auch ein lasterhafter Argwohn, sagt der H. Chrysostomus. Der lasterhafte Argwohn ist denen eigentlich, so ihren Nächsten trachten zu verleumbden: der löbliche aber denen, so dem Gemeindens oder Hauswesen mit bescheidener Klugheit vorstehen: suspiciones malevolae sunt calumniantium: suspiciones benevolae sunt gubernantium: die erstere argwohnen und dencken böses, weil sie böses an ihrem Nächsten hoffen zu finden, und sich darab erfreuen, damit sie ihn verkleinern und verschwärzen können. Die andere argwohnen und dencken übles aus Begird es zu verhindern, und erfreuen sich von Herzen, wan sie finden, daß sie sich in ihrem Argwohn betrogen, und alles wohl ergehe. Suspicionis malum, sed optas invenire bonum: qui benevolè suspicatur, vinci cupit. Und eben dieser ist jener Argwohn, den ich euch rathe. Urtheilet ja nicht, daß etwas böses geschehe; sondern gebt fleißig Acht; fraget heimlich und unmerkelt nach, wie alles zugehe; sonst werdet ihr bey Gott schwere Rechenschaft geben müssen: dan ihr seyd verpflichtet, jene Sünden an euren Hausgenossenen zu verhindern, die man durch eine vernünftige Obsorg verhindern kan. Und wie macht ihr es? Wan ihr einem Knecht oder Magd einige silberne Löffeln, Messer, Gablen zc. zu versorgen anvertrauet, so wollet ihr, selbige sollen den Schaden ersen, wan etwas darvon verlohren wird, auch manchsmahl ohne ihre Schuld: so groß ist euer Zorn. Gott hat euch so viele, von ihm mit dem theuren Werth seines kostbaren Bluts erkaufte Seelen anvertrauet: diese gehen aus Mangel eures Fleiß und Achtsamkeit in Verwahrung derselben zu Grund: meynet ihr wohl, Gott werde euch deswegen nicht zu Red stellen? er werde euch diese durch eure Schuld verlohrene Seelen nicht abfordern? Wer dieses mit Verlust seiner eigenen Seelen nicht erfahren will, der gebe fleißig auf seine Hausgenossene Acht.

Seneca L. de Mor.

S. Chryf. serm. de Susanna.

Unde

354 Der zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.  
Anderer Theil.

N. 4.  
Müssen sie  
auch unter-  
weisen.

Eccli. 7. 25.

Deut. 4. 9.

Tob. 1. 10.

Dan. 13. 3.

Brev. Rom.

N. 5.  
Im Glau-  
ben und  
Gottes-  
fürcht.

Der das fleißige Ahtgeben allein  
erlecket nicht: wer Aht gibt, der  
wird auch manche Unwissenheit  
und Fehler in seinem Haus finden, wie  
Jeremias sagt: in domo mea inveni ma-  
lum. 23. v. 11. Diesem muß auch gesteu-  
ret seyn. Es ist nicht weniger schädlich,  
wan ein Haus-Vatter stumm, als wan  
er blind ist. Er muß auf seine Hausgenos-  
sene Aht geben, und sie auch unterweisen:  
dessen hat Gott denen Elteren einen ge-  
messenen Befehl aufgetragen, durch den  
Mund des weisen Syrach's sprechend: fi-  
lii tibi sunt? erudi illos. Hast du Kin-  
der und Hausgenossene, so unterrichte  
selbige fleißig. Dan weisen sie wegen  
schädlicher Wirkung der Erbsünd ganz  
unwissend im Guten, und völlig zum Bö-  
sen geneigt geböhren werden, haben sie  
vor allem einer vielfältigen und ernstlichen  
Unterweisung vonnöthen. Worin aber  
soll er sie unterrichten? In denen Geheim-  
nissen unseres heiligen Glaubens, in de-  
nen Gebotten und Furcht Gottes, wie  
ausdrücklich allen Elteren Deut. 4. anbe-  
fohlen wird: docebis ea filios tuos, &  
discant timere me: lehre deine Kinder  
meine Gebott / damit sie lernen mich  
fürchten. Also thate vormahlen der  
gottselige Vatter Tobias, von welchem  
die H. Schrift meldet, daß er seinen  
Sohn von Jugend auf gelehret habe  
Gott fürchten, und sich von aller Sünd  
enthalten: filium ab infancia docuit ti-  
mere Deum, & abstinere ab omni pec-  
cato. Ein gleiches meldet der Prophet  
Daniel von denen Elteren der keuschen  
und gottesfürchtigen Susanna: diese wei-  
sen sie fromme und gerechte Leuth waren,  
darum lehrten sie ihre Tochter das Gesetz  
Moysis: parentes cum essent iusti, eru-  
diunt filiam suam secundum legem  
Moysis. Eben dieses lobt die Kirch an Da-  
strola der Mutter der H. Jungfrau Bibia-  
na, welche dieses ihr Kind von der Wiegen  
an in dem Christlichen Glauben, und Lieb  
zur Jungfrauschaft, also wohl unterwie-  
sen, daß sie mit solcher Stärke, so über  
ihre Alter und Geschlecht, die verführische  
Nachstellungen überwunden: ab incuna-  
bulis edocta, christianas leges, & illi-  
batum servare virginitatis florem, se-  
ipsa fortior foemina superavit insidias,  
& Praetoris astus delusit.

Was ein wunderschönes Schauspiel  
wäre es nicht in dem Christenthum, wan  
auch heut zu Tag sich die Elteren, die Haus-  
Väter und Mütter also fleißig ließen an-  
gelegen seyn, ihre Kinder und Hausgenos-  
sene in der nothwendigen Wissenschaft  
der Geheimnissen unseres Glaubens, in

denen Gebotten und Furcht Gottes zu  
unterweisen. Aber nichts dergleichen ge-  
schieht: die ganze Sorg gehet dahin, da-  
mit sie Geld zusammen scharren, denen  
Kinderen Ehrenstellen, Kriegsdiensten,  
fette geistliche Pfunden zuwegen bringen:  
von der Lieb und Furcht Gottes, zu wel-  
cher sie ihre Untergebene anzuhalten unter  
Straff der ewigen Verdammnuß ver-  
bunden seynd, redet man nur obenhin, und  
so kalt sinnig, daß man genug abnehmen  
kan, sie halten es für nichts; da es doch  
das fürnehmste Geschäft einer Haushal-  
tung ist. Alii honores suis provident,  
alii militias, nemo providet Deum. Auth.  
imperf. Als einstens Diogenes gese-  
hen, wie die Schaaf zu Mezara mit Woll  
ganz bedeckt, die Kinder aber schier ganz  
bloß daher giengen, schrie er auf: praestat  
ibi ovem esse, quam filium: bey diesem  
Volck ist es besser ein Schaaf als ein Kind  
und Sohn seyn. Wan man zuweilen in  
gewisse Christliche Häuser kommet, so sihet  
man, daß die Ragen und Hund nicht al-  
lein ganz sorgfältig bewahret, sondern  
auch mit solchen guten Bislein gespeiset  
werden, daß sie auch das weißeste Brod  
nicht anrühren: die Kinder hingegen laß-  
set man ins wilde lauffen, ohne sie zum  
Guten, zum Dienst Gottes, und noth-  
wendiger Wissenschaft anzuhalten. O  
da kan man auch wohl sagen: praestat ibi  
canem esse, quam filium: in dem Haus  
ist es besser ein Hund seyn, als ein Kind;  
will nicht sagen ein Knecht oder Magd:  
dan die Herrschaft hat grössere Sorg für  
dieses unvernünftige Vieh, als für die  
Kinder und Untergebene. O daß sich alle  
und jede Haus-Väter außerrist bemühe-  
ten jenes Lob zu erwerben, welches Gott  
dem Abraham hat zugelegt, wegen des  
Unterrichts, so dieser seinen Nachköm-  
lingen geben sollte: Scio, quod praecepturus  
sit filiis suis, & domui suae, ut custodiant  
viam Domini: ich weiß / daß er seinen  
Kinderen / und seinem Haus befehlen  
wird / daß sie den Weeg des Herrn  
bewahren. Dieses ist wenigstens ihre  
Schuldigkeit: dieser thun sie dennoch  
nicht allezeit völlig genug durch die bloße  
Unterweisung und Befehl; sondern wan  
die Untergebene sich dagegen verfehlen, so  
seynd sie verbunden diesen Fehler mit  
väterlicher Bestraffung abzuhelffen.

Ich sage mit einer väterlichen Bestraf-  
fung: unter welchem Nahmen ja nicht  
begriffen wird jenes unchristliche schmä-  
hen, fluchen, und verwünschen, dessen sich  
manche sehr übel bedienen; aber dardurch  
nichts besseren: bißweilen werden die  
Mängel besser mit der Hand, als mit der  
Zung gebessert. In der Arch des Dunds  
befunden sich diese drey Stück, das ge-  
schriebes

Laert. in  
Diog.

Gen. 18. 11.

N. 6.

Müssen  
auch ihre  
Fehler vä-  
terlich be-  
straffen.

schriebene Befehl Gottes, ein Geschirr mit Himmel-Brod angefüllt, und dan die Ruth des Aarons. Christliche Haus-Väter und Mütter! verlangt ihr, daß eure Untergebne die Befehl Gottes und eure Befehl genau halten, so müßet ihr euch zu dem End nicht allein der Süßig- und Lieblichkeit als eines Himmel-Brods, sondern auch der Ruth und der Schärffe bedienen nach dem Benspühl Gottes, der auf eine zweyfache Weiß die Fehler der Menschen trachtet zu verbessern, mit denen Worten und mit der Straff-Ruth, wie der Cardinal Hugo wohl hat angemercket: duplex est correctio Domini: verbi scilicet & flagelli: also thut auch ihr: ist das Befehlen nicht kräftig; helfen die gütige Ermahnungen nicht; werden die Betrohungen verachtet; so schlaget die Hand an die Ruth, und lasset den die Straff-Ruthen fühlen, der die Worte Bestrafung nicht hat hören wollen. Doch sage ich nicht, daß ihr beständig an euren Kindern schlagen sollt: gleichwie zu viel durch die Singer sehen, also auch zu viel durch die Singer sehen, also auch zu viel schlagen ist schädlich. Discretè sit zelus, non immoderatè sapiens, sagt Hugo de S. Victore: der Eifer muß nicht unmaßig, sondern mit Bescheidenheit strafen; aber die Gütigkeit muß auch nicht zu viel verschonen und durch die Singer sehen: & pietas non plus quam oportet parcens. Dan durch die Bestrafung wird die Jugend von dem Laster, darzu sie von Natur geneiget ist, zum Weeg der Tugend und des Heyls geleitet, sagt der H. Cyrianus: disciplina est dux itineris salutaris. Daher ermahnet der weise Mann: Noli subtrahere puero disciplinam: &c. tu virgâ percuties eum, & animam ejus de inferno liberabis. Entziehe dem Kind die Züchtigung nicht: du wirst ihn mit der Ruthen schlagen / und seine Seel von der Hölle betreyen.

O wie übel gehet es denen Elteren und Kindern, die in der Jugend zu gelind gehalten werden, und deren Fehler die Elteren nicht gebührender Weiß bestrafen: sie werden ganz halbstarrig und ungehorsam: die Elteren müssen sie endlich fürchten, und ihnen gute Wort geben. Also straffet Gott solche Elteren, die in Aufzuehung ihrer Kinder ihrer Pflicht nicht genug thun: denen Elteren und Kindern ergethet es nicht wohl. Gehet es an dem sonst gottseligen und heiligen, aber in seinen Kindern unglückseligsten König David. Unter allen seinen Kindern warre keins glücklicher als sein von Bethsabea gezeugter erster Sohn, der nach sieben-tägigem Leben in die andere Welt zur Schoß Abrahâ abgeflogen. Amnon

wurde ein Blutschänder, und wurde von seinem eigenen Bruder ermordet. Absalom, der an seinem Bruder die Blutschand mit einem grausamen Bruders-Mord gerochen, vergriffet sich nicht allein durch eine noch ärgere Blutschand, sondern strebt dem Vatter nach der Cron, und endiget endlich das gottlose Leben an einem Baum hangend durch drey ihm in das Herz gestochene Lanzen. Adonias von denen Schmeichlern verblendet suchete die ihm nicht gebührende Cron und Reich Israel: aber er siele ebender in die Todten-Bahr, als er den Thron bestiegen. Salomon, der sein bestes Kind gewesen zu seyn scheinen mag, ware verständig und klug für andere, aber nicht für sich selbst. In seiner Jugend hat er Gott einen herrlichen Tempel gebauet, und in seinen alten Tagen ist er ein Abgötterer worden, und zweiffeln viele nicht ohne Grund, ober nicht ewig verdammet worden. O was ein unglücklicher Vatter ist David in seinen Kindern! O wie unglücklich seynd seine Kinder! Was ist aber die Ursach dessen? Ich antworte mit der H. Schrift: David ist zu gütig und gelind gewesen gegen seine Kinder. Amnon hatte wegen seines schändlichen Verbrechen verdient scharff gestraffet zu werden: aber noluit contristare spiritum Amnon filii sui, quoniam diligebat eum: er wolte den Geist seines Sohns Amnon nicht betrüben / weil er ihn lieb hatte. O wohl eine schädliche Lieb! Gegen den Absalom hatte er sich anfangs etwas hart erzeigt, aber allzugeschwind besänfftigen lassen. Adonias jener hochmüthige Geist ist niemahl von ihm bestraffet worden: nec corripuit eum pater suus aliquando. Er ware viel zu gut gegen ihn; wie dan auch fromme und heilige Leuth zuweilen viel zu nachlässig seynd, sagt ein gelehrter Ausleger: nimis indulgens: nempe & sancti sunt nimis negligentés interdum. Diese allzugroße Gütigkeit ist dem Haus-Wesen über alle massen schädlich. Nachdem Aristoteles angemercket, daß einige Thier eine zimliche harte Haut über die Augen haben, sagt er, daß diese Hartigkeit ihnen zur Beschükung diene: animalium exonguium dura pellis sunt oculi: & hoc facit protectionem. Väter und Mütter, ihr nennet eure Kinder eure Augäpfel, und habt recht darbey: aber wan ihr sie woller von großem Unheyl und Ubel bewahren, so wißet, daß eine Hartigkeit gegen sie vonnöthen: durities facit protectionem: dieser euer Sohn ist unmaßig, faul im studieren, ungehorsam: gebrauchet eine bescheidene Schärffe gegen ihn: diese wird ihm sehr dienlich seyn:

R. P. Schmirz, S. 7. Sonntags-Pred.

pp 2 faciet

Hugo Card. in Prov. 1.

Tit. 4. L. 4. Miscell.

S. Cypri.

Prov. 23. v. 13. 14.

N. 7. Sonst seynd sie ihnen und ihren Kindern Ursachen grosser Ublen.

2. Reg. 23.

3. Reg. 1. 6.

faciet protectionem. Aber noluit contristare spiritum filii sui. Diese eure Tochter ist eitel, ausgelassen, müßig, und will von der Arbeit nichts hören: ist den ganzen Tag vor dem Spiegel, oder auf dem Fenster, oder in Gesellschaft: diese müste ein wenig gestrafft und härter gehalten werden: das wäre ihr höchst dienlich: durities faceret protectionem: aber nec corripuit eam pater suus aliquando. O wehe, was wird das geben! 2c.

### Dritter Theil.

N. 8.  
Müssen ihnen auch mit gutem Exempel vorgehen.

**I**n Haus = Vatter und Mutter seynd schuldig auf ihre Untergebene Acht zu geben, sie zu unterweisen, ihre Fehler zu bestrafen: diese seynd zwar wesentliche Pflichten, aber zu diesen kommt noch eine mehr wichtigere, ihnen mit einem guten Exempel und Beyspihl vorzugehen; sintemahlen gewiß ist, daß die tugendhafte Werck mehr vermögen, und einen größeren Nachdruck haben als die Wort; wie der H. Cyprianus lehret: efficacius est vitæ, quam linguæ testimonium: die gute Lehren und Ermahnungen eines Haus = Vatters richten wenig aus, wan er mit denen Wercken zuschanden macht, was er mit denen Worten lehret. Dessen vergewisset zu seyn, erhebet nur eure Augen auf den Berg Thabor: O was ein lustiges Schauspiel! O was ein freudiger Himmel lasset sich alldort blicken! Ist: wohl zu verwunderen, daß der Apostel = Fürst Petrus von dieser angeschaueten Herrlichkeit ganz eingenommen ausschreyet: Domine bonum est nos hic esse! faciamus hic tria tabernacula. Woher kommt es dan aber, daß der H. Lucas sagt: nesciebat quid diceret: er wußte nicht/was er redete? Die Ursach ist, daß Petrus von der Glory und Herrlichkeit angefangen zu reden, da Moyses und Elias mit Christo von seinem künftigen bitteren Leyden geredet: loquebantur de excessu &c. Es hat zwar Petrus gefehlet: aber es ist kein Wunder, daß er nicht von dem geredet, was er gehöret, sondern was er gesehen: dan legnius irritant animos demissa per aures, quam quæ sunt oculis subjecta fidelibus: was man höret, bewegt bey weitem nicht so sehr, als was man sieht. Petrus hörete von dem Leiden Christi reden; aber dessen vergaß er, und fieng an zu reden von der Herrlichkeit, die er sahe, wie gar schön der H. Anselmus aumerck: merito visâ Domini majestate, repente, quæ audiverat, obliviscitur, & solis his, quæ videt, delectatur adherere. Haus = Väter und Haus = Mütter, ihr bestraf-

Luc. 17.

Horat.

set vielmahl eure Kinder und Hausgenossene, daß sie das Gebett ausgelassen, daß ihnen einige unanständige Wort, ein Stuch aus dem Mund entfallen: aber es hat mich Wunder, daß sie es noch nicht ärger machen, nicht schlimmer reden; indem sie immer vor Augen haben das Beyspihl eines Vatters, der an Platz des Gebetts nur immer über andere zu tadlen und schimpffen weiß; der immer an fremdem Leynuth, wie ein hungeriger Hund an einem Bein naget und beißet; der nimmer zu Beth gehet, er habe dan über die Hausgenossene gesucht, gewünscht und geschworen. Haus = Väter, willst du, dein Sohn soll fromm seyn, so mußt du ihm dieses nicht allein sagen, sondern auch selbst thun; sonst, repente, quæ audiverat, obliviscitur, & solis his, quæ videt, delectatur adherere: er vergisset, was er von dir höret, und thut, was er dich sieht thun. Wie manche Mutter höret man mit erhobener Stimm ihrer Tochter einen Stills und Auspucker geben, daß sie trutzig geantwortet, aus Widerspenstigkeit nicht gehorsamet, zu frey herum geloffen, einen einheimischen Abgott zuviel angebetten? Ach Mutter, schreye nicht so laut! gib das Ruffen auf, und wan du mit Rugen willst ruffen, so ruffe mit deinem Beyspihl, und nicht allein mit dem Mund: deine Tochter gibt acht, was du thust, und nicht was du sagest. Du bist halbstarrig gegen deinen Ehegatten, frech gegen deine Hausgenossene, unruhig und zänckisch mit der Nachbarschaft, frey ausgelassen in den Gesellschaften, unschambar im Reden; und vielleicht bleibt es nicht darbey. O was ein schönes Exempel und Beyspihl! willst du, deine Tochter soll fromm und eingezogen seyn? so mußt du dieses nicht allein deiner Tochter anbefehlen, sondern du mußt auch selbst fromm und eingezogen seyn: sonst filia repente quæ audiverat, obliviscitur, & solis his, quæ videt delectatur adherere: die Tochter wird alsbald vergessen, was du ihr befohlen hast, und thun was sie gesehen, daß du thuest. Umsonst bemühet sich der, so allein mit Worten, ohne das Werck, andere das Gute lehren will: nihil recte sine exemplo discitur, aut docetur.

Will ein Haus = Vatter und Mutter daß ihre Untergebene fromm seyen, so sollen sie ihnen mit einem guten Beyspihl vorleuchten, und mehr durch einen unsträflichen Wandel als vieles Reden und Befehl, Gefäß vorschreiben: qui præest aliis, debet moribus præesse. Dessen gibt ein alter heidnischer Redner die Ursach, sprechend: das Amt einer jeden

N. 9.  
Dieses ist kräftiger als das zu sprechen.

Obrig

Obrigkeit bringe mit sich, daß sie in allem ihrem Thun und Lassen nichts als lobwürdiges an ihr verführen lasse; lassen alles, was sie immer thut, die Untergebene für ein Gebott halten und aufnehmen: ea est conditio superiorum, ut quidquid faciunt, præcipere videantur. Er will sagen, ein geiler, Gottes vergessener, ungerechter, ungedultiger Hauß-Vatter vermag dergestalten viel in denen Gemüthern seiner Kinder und Haußgenossen, daß er solche gleichfalls Befehlsweiß und gewaltthätig nach sich zieht. Das Leben der Hauß-Väter und Obrigkeiten ist gleich dem Stern-Himmel, welcher die Sternen, so auch eine andere Bewegung haben, durch seine Bewegung zu jenem Ort hinreißet, dahin er schnell sich wendet. Eben dieser Meynung ist auch Dionysius Carthusianus, sagend: ein jeder Hauß-Vatter seye eine Maß-Regel und Richtschnur seiner Haußgenossen: ipsi sunt regula & mensura subditorum.

Quintil.

N. 10. Wird durch eine Gleichnuß vorge stellt.

Seneca L. 2. de ira c. 22.

Es ist eine ganz gleiche Beschaffenheit mit der Jugend, sagt Seneca, wie mit den jungen Bäumen und Pflanzen, welche in ihrem Wachsthum einer Stutzen bedürffen: ist nun diese krumm, oder grad, so richten sich jene darnach, und wachsen ebenmäßig krumm oder grad: proximis applicatur, quod tenerum est, & in eorum similitudinem crescit. Also ziehet auch die Jugend die böse und gute Sitten, die Tugenden und Laster ihrer Elteren an sich: in similitudinem eorum crescit, in so weit, daß der Authior operis imperf. in Matth. der Meynung ist, es seye nicht wohl menschlicher Weiß möglich, daß ein schlimmer Vatter gute Kinder, und ein guter Vatter schlimme Kinder habe: fieri non potest, ut de malis nascantur boni, & de bonis mali: daher könne man aus Betrachtung der Elteren einiger massen vorsagen, was aus den Kinderen mit der Zeit werden solle: quales fuerunt parentes, tales erunt & nati: wie die Elteren, so die Kinder. Seynd die Elteren frech, ausgelassen, unterschämt im reden, dem Fluchen und Schwören zugethan, raachgierig gegen ihre Feind, Verächter Gottes und heiliger Ding, Ruhm- und Gewinn-süchtig, so kan man leichtlich urtheilen, daß die Kinder von gleicher Gattung, und nicht um ein Härlein besser seyn werden. Seynd aber im Gegentheil die Elteren geistesföchtig, mächtig, keusch, andächtig, demüthig, und von dem Zeitlichen abgeschwelet, so kan man auch ein gleiches von den Kinderen hoffen, so sich nach denen Elteren richten: in eorum similitudinem crescent.

Verwunderet nicht über diesen Ausspruch, sagt Salvianus: ihr wißet ja wohl, daß die Kinder die Elteren erben: aber sie erben nicht allein von ihnen die Güter, sondern auch die Sitten; doch mit diesem Unterschied, daß sie den Besitz der väterlichen Güter nicht ehender, als nach dem Todt antretten, aber die Sitten ergreifen sie schon bey ihrer Lebzeit: bona parentum non nisi post mortem eorum possident filii: viventibus autem adhuc & valentibus mores: ist der Vatter dem Schänden, Ehrabschneiden, Verleumdungen mehr als dem Gebett ergeben, ist seine Kirch das Wirthshaus, sein Altar der Spühl-Tisch, seine Sacramenten die Charten, Würffel, Kandel und Gläser: liebet die Mutter mehr die Liebs-Bücher und Lieder als das Bett-Buch und Rosenkrantz, den Spiegel mehr als das Crucifix, das Ruckweilen mehr als die Predigen und Heyl ihrer Seelen; so werden die Kinder bald die Laster ihrer Elteren, und dero verderbte Sitten ehender annehmen, als sie das Erbtheil ihrer Güter antretten: filii pene omnes ante eorum nequitiam incipiunt, quam substantiam possidere. Dieses bestättiget klar der Prophet Ezechiel, sprechend: sicut mater, ita & filia: wie die Mutter/so ist auch die Tochter. Wie der Vatter, also auch die Söhn: ist der Vatter stolz und aufgeblasen, hat er lange Finger, und ein böses Gewissen, so wird er auch die Kinder mit solchen Lasteren anstecken, sagt der H. Augustinus: sicut illi superbi, ita & illi: sicut illi rapaces, ita & illi. Wie der Hirt, also ist auch die Heerd: ist der Hirt, der Hauß-Vatter gortlos, so muß es nicht weniger liederlich und gefährlich mit seiner Heerd, mit seinen Haußgenossen stehen, sagt der H. Gregorius: Cum Pastor per abrupta graditur, necesse est ad præcipitium grex ducatur: da hingegen ein guter Hauß-Vatter gleich einem guten Hirten seine Schäflein nicht nur wohl bewahret, sondern mit seinem Beyspihl zu allem Guten anleitet, und bewegt, wie wir an dem Königlein heut sehen, dem alsobald sein ganzes Hauß in dem Glauben an Christum gefolget: Credidit ipse, & domus ejus tota: crediderunt, sagt Lucas Burgensis, persuasione atque exemplo heri: sein ganzes Hauß-Gesind hat geglaubt, angeleitet und bewogen durch das Zusprechen und Beyspihl ihres Herrn. Also wahr ist es, sagt der H. Thomas: servi & ministri secundum dominorum conditionem sive bonam sive malam disponuntur: die Bediente und Haußgenossene schicken sich gut oder böß,

N. 11.

Die Kinder und Haußgenossene seynd gleich den Elteren.

bona Salvian L. 1. ad Ecclef.

Idem.

Ezech. 16. 44.





böß, nachdem ihre Herrschafft gut oder böß ist.

### Schluss-Red.

N. 14.

**W**ohlan dan, Christliche Haus-Väter und Haus-Mütter, verlanget ihr eurer obliegenden Schuldigkeit und Gewissen genug zu thun? verlanget ihr von euren Häusern und Haushaltungen viele zeitliche Ublen dieses Lebens und von euch selbst schwehre Bestrafungen in dieser und jener Welt abzuwenden? verlanget ihr über dieses den zeitlichen Wohlstand, und ein ordentliches Wesen in euren Häusern, so erfüllet so viel es euch möglich die nun gemeldete Pflichten und Schuldigkeiten: traget geziemende Aufsicht auf das Thun und Lassen eurer Hausgenossen: gebet Acht, mit was für Leuthen sie gemeinlich und mehr vertraulich umgehen: gebet Acht, ob es nicht solche Menschen seyen, von welchen sie leichter etwas böses als gutes lernen, oder zu unzulässigen Dingen, zum spihlen, trincken, ja euch heimlich zu bestehlen Anleitung bekommen können: dan dieses ist nichts ungeweines, sonderen es geschicht mehr als zuviel. Wan es aber auch von euren Kinderen oder Hausgenossen geschehen solte aus Mangel der von euch Amts halber erfordereten Aufsicht, so werdet ihr nicht allein den daraus erfolgten zeitlichen Schaden, sonderen auch die Schuld, die Sünd und Straff von Gott deswegen tragen müssen. *Omnia quæ deliquerint filii, de parentibus requiruntur, qui non erudierint, neque corripuerint*: dan die in Unterweisung und Bestrafung nachlässige Elteren müssen für alle Fehler ihrer Kinder stehen: Origenes T. 1. L. 1. in Job. Gebet derohalben Acht, und wan sie fehlen, so thut euer Amt und Schuldigkeit: bestrafet sie deswegen geziemender massen. Ich sage geziemender massen: dan gleichwie ich nicht billigen kan, daß einige zu straffmäßigen Fehleren gar zu lang und zu viel durch die Finger sehen; also kan ich auch nicht gut heissen, daß andere mit gar zu grosser Schärffe darein schlagen, und wegen des geringsten Verbrechens sich wie grausame Löwen anstellen. Gleichwie es zwar zuweilen so weit kommt, daß man einem Krancken einen Arm oder Bein

muß absetzen, um das Leben zu erhalten, dannoch zu diesem letzten Mittel nicht schreitet, es seye dan, daß alle andere gelindere Arzney-Mittel nichts helfen wollen: also muß die äusserste Schärffe nicht anfangs gebraucht werden, sonderen erst alsdan, wan nichts anderes bey ihnen verfangen will. Man muß ihnen anfangs eine gütige und liebeiche Ermahnung geben: hilfft dieses nichts, so folge ein schärfferer Verweiß: fruchtet auch dieser nicht, so drohe man was ärgeres: bessert dieses den Fehler nicht, so straffe man mit solcher Bescheidenheit, daß der Gestrafte sehen und erkennen könne, daß man nicht ihn, sonderen seinen Fehler hasse, und diesen gebessert haben wolle; nicht aber ihn nur peinigen. Solcher Fehler viele werden mit diesem allein gebessert werden, wan die Herrschaffen ihre Hausgenossene zur Frömmigkeit anhalten, und in Christlicher Lehr und Wissenschaft schuldiger Pflichten wohl unterweisen, oder schuldige Unterweisung verschaffen, also daß sie nicht gedulten, daß in ihrem Haus ein Kind, Knecht oder Magd sich besinde, das in dem Christlichen Gesatz nicht wohl unterwiesen seye. Darzu seynd die Haus-Väter und Mütter unter einer Todtsünd verbunden: wie nicht weniger, daß sie ihnen kein böses Exempel geben mit Worten oder Wercken: daß sie keine Bücher, Gemähl, Bildnußsen, oder was anderes ihnen unter den Augen und Händen lassen, so sie ärgeren könte: leglich mementote vos parentes, sagt der H. Hieronymus ad Lætam, magis exemplo docere filios, quam voce: ihr Elteren erinneret euch, daß ihr eure Kinder mehr und kräftiger mit dem Exempel, als mit den Worten lehret: deswegen sollen sie nichts an euch sehen, dardurch sie sündigen, wan sie es euch nachthun. *Nihil in te & in patre suo videat, quod si fecerit, peccet*. Gehet ihnen mit eurem guten Exempel vor, so werden euch im Guten eure Hausgenossene folgen, wie dem heutigen Königlein die seinige im Glauben gefolget seynd: *credidit ipse, & domus ejus roca*. Also wird eure Haushaltung und ihr zeitlich und ewig glücklich seyn. **W**elches allen verleihe **GOTT** Vater etc.



Der